

www.e-rara.ch

Büchlein von Künsten und Wissenschaften, in Frag und Antwort

Dieth

St.Gallen, [1802]

Kantonsbibliothek Vadana

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-139489>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

10

S. 1927 d/10
~~XXXV~~ a

Das Buch ist jetzt
neu

Jean D. Hollinger V. G. M.
Coll. Bibl.
1840.

[Frey, Johann Jakob]

[Neues Unterrichtsbuch
in Frag und Antwort
Th. 3]

[

[Frey, Joh. Jak.]

B ü c h l e i n

von

Künsten und Wissenschaften,

in

Frag und Antwort.



Für die Jugend, und den gemeinen Mann,
besonders in der Schweiz.

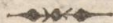


St. Gallen:

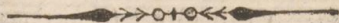
gedruckt in der Diethischen Buchdruckerei

[1802]

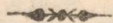
I n h a l t.



	Seite.
I. Etwas von der Denkkunst.	3.
II. Vom richtigen Lesen, und Sprechen.	9.
III. Orthographie.	
Von der Orthographie überhaupt.	12.
Vom Unterscheid der Buchstaben und Wörter.	14.
Regeln bey einzelnen Buchstaben und Silben.	16.
Von den Punctionen.	19.
IV. Von der Zeitabtheilung.	22.
V. Etwas aus der Kirchengeschichte.	
Geschichte und Zustand der Religionen.	25.
Geschichte des alten Testaments.	28.
Geschichte des neuen Testaments.	32.
VI. Kurze Weltgeschichte.	
Aeltere Weltgeschichte.	38.
Neuere Weltgeschichte.	41.
Geschichte der Schweiz insbesondere.	51.
VII. Von Gewerben und Berufsarten.	65.
VIII. Etwas von der Gesundheitslehre.	72.



D r u c k f e h l e r.



In der ersten Abtheilung

Im Inhalt nach der ersten Zeile muß stehen: von den
Pflichten gegen den Nächsten, - - 25.

Seite 53. Zeile 30. lies Wohlgefallen, an Statt wohlgefallen.

In der zweyten Abtheilung.

Seite 7. Zeile 12. ungleichhartige, lies ungleichartige.

Seite 17. Zeile 5. auflösete, lies auflöset.

Eben da Zeile 12. fleblichte, lies flebrichte.

Seite 28. und 29. vierfüßige, lies vierfüßige.

Seite 31. Zeile 20. und 21. Neintodter, lies Neintödder.

Seite 53. Zeile 10. Trierst, lies Triest.

Seite 55. Zeile 23. Pfortsmouth, lies Portsmouth.

Seite 58. Zeile 8. was, lies welches.

Seite 61. Zeile 21. Terra, Firma, lies Terra firma.

Seite 66. Zeile 13. und 14. Rhodon, lies Rhodan.

Seite 92. Zeile 14. Theilen, lies Theile.

In der dritten Abtheilung.

Seite 3. Zeile 27. und 28. wieder, lies wider.

Seite 16. Zeile 25. Voael, lies Vocal.

Seite 21. Zeile 28. Waß, lies Was.

Seite 29. Zeile 1. heißen, lies hießen.

Seite 32. Zeile 21. häte, lies hate.

Seite 36. Zeile 9. wteder, lies wieder.

Seite 59. Zeile 6. 11. und 12. diejenige, lies derjenige!

Geringere wolle der Leser verzeihen.

Die erste Abtheilung

Die erste Abtheilung enthält die Geschichte der Stadt von ihrer Gründung bis zur Gegenwart.

Die zweite Abtheilung enthält die Geschichte der Stadt von der Gegenwart bis zur Zukunft.

Die dritte Abtheilung enthält die Geschichte der Stadt von der Zukunft bis zur Gegenwart.

Die zweite Abtheilung

Die zweite Abtheilung enthält die Geschichte der Stadt von der Gegenwart bis zur Zukunft.

Die dritte Abtheilung enthält die Geschichte der Stadt von der Zukunft bis zur Gegenwart.

Die vierte Abtheilung enthält die Geschichte der Stadt von der Gegenwart bis zur Zukunft.

Die fünfte Abtheilung enthält die Geschichte der Stadt von der Zukunft bis zur Gegenwart.

Die sechste Abtheilung enthält die Geschichte der Stadt von der Gegenwart bis zur Zukunft.

Die siebente Abtheilung enthält die Geschichte der Stadt von der Zukunft bis zur Gegenwart.

Die achte Abtheilung enthält die Geschichte der Stadt von der Gegenwart bis zur Zukunft.

Die neunte Abtheilung enthält die Geschichte der Stadt von der Zukunft bis zur Gegenwart.

Die zehnte Abtheilung enthält die Geschichte der Stadt von der Gegenwart bis zur Zukunft.

Die elfte Abtheilung enthält die Geschichte der Stadt von der Zukunft bis zur Gegenwart.

Die zwölfte Abtheilung enthält die Geschichte der Stadt von der Gegenwart bis zur Zukunft.

Die dritte Abtheilung

Die dritte Abtheilung enthält die Geschichte der Stadt von der Zukunft bis zur Gegenwart.

Die vierte Abtheilung enthält die Geschichte der Stadt von der Gegenwart bis zur Zukunft.

Die fünfte Abtheilung enthält die Geschichte der Stadt von der Zukunft bis zur Gegenwart.

Die sechste Abtheilung enthält die Geschichte der Stadt von der Gegenwart bis zur Zukunft.

Die siebente Abtheilung enthält die Geschichte der Stadt von der Zukunft bis zur Gegenwart.

Die achte Abtheilung enthält die Geschichte der Stadt von der Gegenwart bis zur Zukunft.

Die neunte Abtheilung enthält die Geschichte der Stadt von der Zukunft bis zur Gegenwart.



I.

E t w a s

von der

D e n k k u n s t

oder

Vernunftlehre.



Frag. **W**as heißt richtig denken?

Ant. So von einer Sache denken, wie es an sich selber ist, oder wie es der Wahrheit gemäß ist.

Fr. Warum ist diese Kunst sehr wichtig?

A. Weil Niemand weise werden kann, als wer richtig denken gelernt hat.

Fr. Was ist Wahrheit, und was ist Irrthum?

A. Wahrheit ist's, wenn wir von einer Sache so denken, wie sie ist, und Irrthum ist das Gegentheil.

Fr. Was ist ein Vorurtheil?

A. Wenn wir über eine Sache entscheiden, ehe wir sie recht verstehen.

A

Fr. Ist das auch recht?

A. Nein, dieß ist die Quelle vieler Sünden, und vieles Unglücks.

Fr. Warum müssen wir Irrthümer sichten, und Wahrheit suchen?

A. Jeder Irrthum führt uns auf Abwege, und aus einem einzigen Irrthum entstehen oft hundert andere, mit der Wahrheit ist grad das Gegenteil; z. E. wenn ich die einzige Wahrheit erkenne, daß ein Gott ist: so kann ich millionen andre Wahrheiten daraus folgern.

Fr. Welches sind nun die rechten Mittel richtig denken zu lernen?

A. Vorzüglich diese: man lerne alles richtig beobachten, man lerne richtig schließen, und endlich man lerne die Belehrungen anderer Menschen weislich benutzen; dann wird man weise werden.

Vom Beobachten.

Fr. Was heißt nun richtig beobachten, oder wie kann man das?

A. Man muß wohl untersuchen, ob die vorhandne Sache wirklich das ist, wofür wir sie halten.

Fr. Wie müssen wir denn weiter über eine Sache nachdenken?

A. Wir müssen uns fragen, woher kommt das? wozu dienet es? warum ist's da? u. s. w.

Fr. Was hat uns Gott für Mittel gegeben, um richtig zu untersuchen?

A. Alle unsere äussern Sinne, und innern Gefühle. Bald können wir uns durchs Gesicht, bald durchs Gehör, u. s. w. überzeugen, ob eine Sache so, oder anders beschaffen ist. Durch Beobachtung der Magnetnadel hat man ganze Welttheile entdeckt.

Fr. Wer richtig beobachten lernt, was kann der werden?

A. Weise und verständig.

Fr. Aber wie können wir uns hüten, daß uns unsere Sinne nicht trügen und täuschen?

A. Wir müssen nachdenken, ob eine Sache auch möglich oder nicht möglich, wahrscheinlich oder unwahrscheinlich ist.

Fr. Was heisst möglich, und unmöglich?

A. Möglich ist alles, was seyn, und geschehen kann; unmöglich hingegen alles, was gar nicht geschehen kann; z. E. es ist unmöglich, daß Gott liege, oder daß weis schwarz sey.

Fr. Was nennt man wahrscheinlich, oder unwahrscheinlich?

A. Wahrscheinlich ist, was mehr Gründe für sich hat, als wider sich; und unwahrscheinlich was mehr Gründe wider sich hat, als für sich; wenn ich z. E. meine Jugendzeit wohl anwende: so ist's wahrscheinlich, daß ich ein sehr glücklicher Mensch werde.

Fr. Was nennt man nothwendig, und was zufällig?

A. Nothwendig ist, was gar nicht anders seyn kann, zufällig, was auch anderst hätte seyn können, z. E. daß mein Geist denke, ist nothwendig, denn er kann nicht anders, was er aber denkt, ist zufällig.

Fr. Was hilft sehr viel, zum richtigen Beobachten?

A. Das Vergleichen, und Unterscheiden.

Fr. Was heißt vergleichen, und unterscheiden?

A. Die Merkmale angeben, worinn 2. oder mehrere Dinge einander ähnlich oder unähnlich sind; denn nicht 2. einzige Sachen in der Welt sind einander in allem ganz gleich, aber alle sind in etwas einander ähnlich.

Fr. Worinn sind z. E. Gott und unsere Seele einander ähnlich?

A. Daß sie beyde unsterblich sind.

Fr. Was nützt das, wenn wir uns gewöhnen, die Ähnlichkeiten, und Unähnlichkeiten der Dinge aufzusuchen?

A. Wir werden dann alle Dinge weit besser kennen und beurtheilen lernen.

Vom Schließen.

Fr. Was heißt aber schließen, oder Schlüsse machen?

A. Aus zwey anerkannten Wahrheiten eine dritte herleiten, oder folgern.

Fr. Wie sieht z. E. ein Vernunftschluß aus?

A. Wenn ich etwa sage: alle Menschen müssen

sterben; ich bin ein Mensch, also muß ich sterben; so ist das ein Schluß, vom allgemeinen, aufs besondere. Oder kein Rechtsschaffner wird von Gott verlassen; also will ich rechtsschaffen seyn.

Fr. Wie könnte man z. E. durch einen Schluß erfahren, ob die unsichtbare Luft etwas geistiges oder körperliches sey?

A. Man muß sich nur vorstellen, was für Eigenschaften ein körperliches Ding hat, und also schließen: alles was ich empfinden kann, das ist kein Geist, sondern ein Körper, die Luft kann ich empfinden, also ist die Luft ein Körper. D auf wie viele Wahrheiten kann man durch Schlüsse kommen!

Fr. Wovor muß man sich im Schlüsse machen hüten?

A. Man darf lang nicht immer bloß von einem Theil aufs Ganze, oder vom Besondern aufs Allgemeine, oder vom Kleinen aufs Große, oder vom Großen aufs Kleine schließen, z. E. wenn ich schließen würde: ein Frömd der hat mich betrogen: folglich sind alle Frömden schlechte Leute, so wäre das ein falscher Schluß.

Fr. Wie darf man immer schließen?

A. Aus der Ursache auf die Wirkung, und von der Wirkung auf die Ursache.

Fr. Was ist eine Ursache, und was eine Wirkung?

A. Ursache nennt man das, was etwas würkt

und hervorbringt, und Wirkung das, was gewürkt wird.

Fr. Was ist z. E. beym Tagwerden die Ursache, und was die Wirkung?

A. Die Sonne ist die Ursache des Tagwerdens, und der Tag ist eine Wirkung der Sonne.

Fr. Wie kann man nun aus der Ursache auf die Wirkung schließen.

A. Man kann voraus wissen, daß gewisse Ursachen, gewisse Wirkungen hervorbringen, z. E. ich weiß voraus, daß das Feuer die Wirkung des Schmerzens in mir hervorbringen wird, wenn ichs anrühre, oder daß aus bösen Thaten, böse Folgen entstehen.

Fr. Wie schließt man aber aus der Wirkung auf die Ursache?

A. Wenn z. E. Jemand recht brav und weise ist so schliesse ich daraus, er müsse eine gute Erziehung gehabt haben, u. dgl. oder aus einem guten Werk, schliesse ich auf einen geschickten Meister.

Fr. Was heist: abergläubig seyn?

A. Wenn man einem Dinge solche Wirkungen zuschreibt, wozu es unmöglich die Ursache seyn kann.

Fr. Wenn man z. E. bey Nacht eine sonderbare Gestalt sähe, oder ein Gepolter hörte, kann man das jemal einem Geist zuschreiben?

A. Nein, das wäre Aberglauben, weil ein Geist unsichtbar ist, und keine solche Wirkungen hervorbringen kann.

Ueber die Belehrung von andern.

Fr. Wie soll man die Belehrungen von andern benutzen.

A. Man soll nicht zu ungläubig, und nicht zu leichtgläubig seyn.

Fr. Was heißt ungläubig seyn?

A. Wenn man auf gültige Gründe und Zeugnisse für eine Wahrheit, gar nicht achtet.

Fr. Was nennt man Gründe und Zeugnisse?

A. Alles was uns zeigt und beweiset, daß eine Sache wahr, oder nicht wahr ist.

Fr. Und was heißt leichtgläubig seyn?

A. Wenn man etwas, ohne genugsame Gründe glaubt.

Fr. Was heißt glauben?

A. Etwas auf das Zeugniß, oder die Gründe eines andern hin, für wahr annehmen.

Fr. Wem soll man glauben?

A. Dem, der die Wahrheit sagen kann, und sagen will.

Fr. Was heißt zweifeln?

A. Noch anstehen, ob man eine Sache glauben soll, oder nicht.

Fr. Was ist der Unterschied zwischen wissen und glauben?

A. Was ich selbst erfahre, das weiß ich; was ich aber auf das Zeugniß andrer Menschen hin, als wahr annehme, das glaube ich.

Fr. Warum sollen wir auch die Belehrungen und Erfahrungen andrer Menschen benutzen?

A. Weil kein Mensch alles allein wissen kann.

Fr. Was heißt weise, oder thöricht seyn?

A. Weise ist derjenige, der sich immer die besten Endzwecke vornimmt, und die besten Mittel erwehlt, um sie zu erreichen; und thöricht ist das Gegentheil.

Fr. Was ist ein Endzweck, und was ein Mittel?

A. Ein Endzweck ist alles, was man zu erlangen wünscht, und ein Mittel ist alles, was man dazu braucht, um den Endzweck zu erreichen.

Fr. Was ist z. E. beim Unterricht der Endzweck, und was ist das Mittel?

A. Der Endzweck ist, man will weiser werden, und das Mittel ist, man muß fleißig lernen: so wird man es werden.

Fr. Kann man also auch je zu weise und zu klug werden?

A. Nein, kein Mensch kann sich allzu gute Endzwecke vornehmen, oder allzu gute Mittel erwählen.

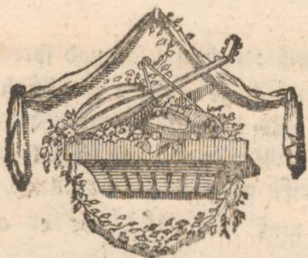
Fr. Was heißt aber thöricht seyn?

A. Sich schlechte Zwecke vorsezen, und schlechte Mittel dazu erwählen, z. E. wer durch Schlaueit und Ränke andre überlisten und beschädigen wollte; da wäre ein schlechter Endzweck, und ein schlechtes Mittel heysamen.

Fr. Was hilft es uns, wenn wir richtig denken lernen?

A. Dann werden wir auch richtiger reden, richtiger leben und wandeln, und weit eher glücklich werden.





II.

Vom richtigen Lesen und Sprechen.

(Orthoeple.)

Fr. Was wird erfordert, zum richtigen Lesen und Sprechen?

A. Daß man deutlich, und richtig, und daß man mit dem rechten Ton und Abwechslung lese und spreche.

Fr. Was heißt deutlich sprechen und lesen?

A. Daß man alle Silben und Buchstaben so bestimmt ausspreche, daß ein Jeder es hören und verstehen kann.

Fr. Ist's nicht häßlich, wenn manche so verbissen, oder hohltonend, oder murmelnd reden und lesen?

A. Ja; davor sollten sich besonders Kinder, und junge Leute früh hüten.

Fr. Was heißt: richtig lesen und sprechen?

A. Man soll keine andere Buchstaben aussprechen, als die zu einem Worte gehören, z. E. nicht Låben, für Leben, nicht würst, für wirst, nicht most für must.

Fr. Wie muß der Buchstabe c. ausgesprochen werden?

A. Wie t. wenn a. o. oder u. drauf folgt, und wie z. wenn e. oder i. folgt, z. E. Candidat, Cicero.

Fr. Wann wird der Buchstabe t. anders ausgesprochen als ein t.?

A. Wenn i. und noch ein Vocal darauf folgen, so wird er wie ein z. gelesen, z. E. Nation, Station.

Fr. Ist's recht, immer in einem Ton fortzulesen?

A. Nein; besonders vor dem langweiligen Schulten muß man sich immer hüten.

Fr. Wie muß man bey einigen Zeichen die Stimme verändern?

A. Man muß sie erhöhen, vor einem Fragezeichen, und verstärken bey Ausrufwörtern und nach einem Folgezeichen.

Fr. Was nennt man den Accent?

A. Den stärksten Ton, den man beyhm Aussprechen auf ein Wort legt.

Fr. Welches Wort in einem Gedanken oder Satz muß man jedesmal am stärksten und laute-
sten aussprechen?

A. Dasjenige, an welchem am meisten liegt, oder auf welches die Zuhörenden am meisten achten sollen.

Fr. J. E. wo soll der Accent liegen, in den Worten : du großer Gott ?

A. In dem Beywort großer.

Fr. Aber in zusammengesetzten Wörtern, auf welche Silbe muß dann der Accent gelegt werden ?

A. Meistens auf die Hauptsilbe, oder das Stammwort, welches übrig bliebe, wenn man die Zusätze von demselben wegnähme.

Fr. J. E. in glücklichster, welche Silbe soll den Accent haben ?

A. Die erste, weil sie das Stammwort Glück enthält.

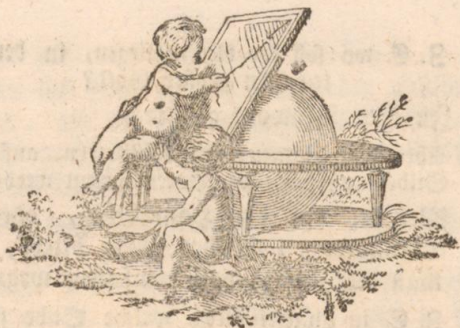
Fr. Bey welchen Zeichen, muß man im Lesen ein wenig innhalten ?

A. Vorzüglich beyhm Ausrufzeichen, Folgezeichen, Fragezeichen, Gedankenstrich, am meisten aber beyhm Ruhezeichen, doch nie zu lang.

Fr. Was ist beyhm Lesen und Sprechen noch am nöthigsten ?

A. Daß man dem nachdenke, was man liest, und mit Verstand lese.





III.

Orthographie.

I. Von der Orthographie überhaupt.

Fr. Was ist denn die Orthographie?

A. Die Kunst, jedes Wort richtig, oder mit den rechten Buchstaben zu schreiben.

Fr. Was für ein leichtes Mittel hilft schon sehr viel dazu?

A. Wenn man wohl inn- und auswendig buchstabiren lernt, und sich darin übt.

Fr. Was für Mittel helfen überhaupt noch mehr zur Orthographie?

A. 1. Man gebe Achtung, wie gebildete Leute reden, und schreibe dann so.

2. Man sehe, wie die Wörter in neuen Büchern gedruckt stehen.

3. Man achte auch darauf, wie die Wörter aussehen, wenn man sie verlängert.

4. Man denke nach, woher die Wörter stammen, und richte sich darnach.

Fr. Warum soll man sich nach dem Sprachgebrauche gebildeter Leute richten?

A. Damit man nicht bald zu viele, bald zu wenige, oder unrechte Buchstaben in ein Wort setze. Wie unrichtig schreiben nicht manche, z. E. Parrer, Golt, Ferd, statt Pfarrer, Gold, Pferd, u. a. m.

Fr. Warum muß man sich nach neuern Büchern richten?

A. Weil man aus dem bloßen Hören, noch nicht immer wissen kann, welche Buchstaben zu jedem Wort gehören, z. E. will ich wissen, ob ich Ur, oder Uhr, Uhrsache, oder Ursache, son, oder von, Maß, oder Maas schreiben muß: so muß ich mir die Büchersprache durch Lesen bekannt machen.

Fr. Wie kann man die Wörter vergrößern?

A. In ihrer Endung, wenn ich sie in der mehrern Zahl setze, z. E. die Menschen, die Schuhe, anstatt der Mensch, der Schuh.

Fr. Woher kann man z. E. wissen, ob man Schloß, Hunt/ Schu, oder Schloß, Hund, Schuh, setzen muß?

A. Weil diese Wörter vergrößert, auch heißen: Schlösser, Hunde, Schuhe, und nicht Schlöser, Hunte, Schue.

Fr. Warum muß man auch sehen, woher ein Wort stamme?

A. Damit man die nemlichen Buchstaben

des Stammworts auch durch alle Abänderungen desselben beybehalte.

Fr. Was ist ein Stammwort ?

A. Ein Wort, aus welchem andre Wörter herkommen oder hergeleitet werden, z. E. Glück ist ein Stammwort, aus welchem glücklich, glückselig, u. a. herkommen.

Fr. Woher kann man also wissen, ob man z. E. jährlich, oder jährlich, Fendrich, oder Fähndrich schreiben muß ?

A. Man denke nur nach, daß jährlich von Jahr, und Fähndrich von Fahne herkommt, also muß das a. immer in allen Abänderungen dieser Worte bleiben.

2. Vom Unterschied der Buchstaben und der Wörter.

Fr. Wie wird das a. b. c. unterschieden ?

A. In das große und kleine a. b. c.

Fr. Welches ist das große, und welches das kleine a. b. c.

A. Das große besteht aus lauter großen, und das kleine aus lauter kleinen Buchstaben. Diese muß man wohl unterscheiden lernen, und nie im Schreiben verwechseln.

Fr. Wie werden die Buchstaben abgetheilt ?

A. In Vocale oder Selbstlautende, und in Consonanten oder Mitlautende.

Fr. Welche sind Vocale ?

A. Diese fünf: a. e. i. o. u. so rechnet man auch ai, ei, eu, ey, meist für einfache Vocale.

Fr. Warum nennt man diese Vocalen bald kurze ,
bald lange Vocalen ?

B. Weil sie bald kurz und schnell , bald lang-
sam müssen ausgesprochen werden , z. E.
in Fuß und Buße , ist das u. ein langer
und in Schluß und Schuß ein kurzer Vocal.

Fr. Wie unterscheidet man die Wörter ?

A. Vorzüglich in Hauptwörter , Beywörter ,
Anredwörter , Zeitwörter , Zahlwörter und
Ausrufwörter.

Fr. Welches sind Hauptwörter ?

A. Diejenigen , denen man eins von den Wör-
tein der , die , das , vorsehen kann , z. E.
der Mensch , die Ehre , das Haus.

Fr. Was sind Beywörter ?

A. Die zu einem Hauptwort gehören , und
desselben Eigenschaft ausdrücken , z. E. der
große Mann , das schöne Haus. Hier sind
groß und schön nur Beywörter.

Fr. Woran kann man die Beywörter noch mehr
erkennen ?

A. Daran , daß man bey ihnen alle drey Wör-
ter , der , die , das , brauchen könnte.

Fr. Was sind Anredwörter ?

A. Die , womit man Jemand anredt.

Fr. Was für Anredworte braucht man gegen ange-
sehene Leute ?

A. Sie , Ihnen , Ihre , Dero , Dieselben , u. s. w.

Fr. Und gegen mittlere Leute ?

A. Euch , Ihr , Euer.

Fr. Was sind Zeitwörter?

A. Die eine Zeit anzeigen, in welcher etwas geschieht, oder gethan wird.

Fr. Wie viel sind dergleichen Zeiten?

A. Vorzüglich drey, die vergangene, die gegenwärtige, und die zukünftige. Also kann man sagen: ich schreibe, ich habe geschrieben, ich werde schreiben.

Fr. Was sind Zahlwörter?

A. Diejenigen womit man zählt, wie eins, zehn, hundert, u. s. f.

Fr. Und Ausrufwörter?

A. Womit man sein Erstaunen bezeugt, wie O! ach! wehe! ei! oder womit man andre auffordert, wie: wohlan! auf! siehe!

3. Regeln bey einzelnen Buchstaben und Silben.

Fr. Wann schreibt man dt.

A. In dem Worte Stadt, wenn es eine Bürgerstadt bedeutet, und in zusammengezogenen Wörtern, wie gesandt, beredt, u. s. w. anstatt gesendet, beredet.

Fr. Wann schreibt man f. und wann ff.

A. f. wenn ein Konsonant, und ff. wenn ein Voael vorhergeht. Also stark, Glück, nicht starck, Glük.

Fr. Wann setzet man ff. und wann ll.?

A. Nur wenn das Stammwort auch zwey f. oder

oder zwey l. hat, Wie Geschäfte, von schaffen, wollte von wollen.

Fr. Welche Consonanten müssen oft verdoppelt werden?

A. Vorzüglich fünf, nemlich: f. m. n. s. t.

Fr. Wann aber?

A. Wann ein kurzer Vocal ihnen vorhergeht; wie in Schiffe, kommen, nennen, Stimme, lassen, hassen, Rothe, Hütte; aber nie wann ein Consonant hervorgeht; nicht ihm, Armm, sonder ihm, Arm.

Fr. Warum müssen diese Consonanten nach einem kurzen Vocal verdoppelt werden?

A. Weil man sonst nicht wüßte, ob der vorhergehende Vocal müsse kurz ausgesprochen werden, oder nicht.

Fr. Wann muß ph. stehen, und für f. gelten?

A. In fremden Wörtern, wie: Philosophie, Geographie, Philadelphia.

Fr. Wo setzet man das kleine s.?

A. Immer nur am Ende einer Silbe, sey es dann in der Mitte oder am Ende des Worts, wie in Glas, weißlich, hoshast.

Fr. Und das lange s.?

A. Das muß immer nur im Anfang einer Silbe stehen, wie in sagen, genugsam, aber nicht sagen, genugsam.

Fr. Wo setzet man das ß.?

A. Nur am Ende einer Silbe, bey zusammengezognen Wörtern, z. E. gefast, gehast, läßt, an Statt gefasset, gehasset, lasset.

Fr. Wo setzt man ff. ?

A. Bloß, wann es zwischen zwey kurzen Vocalen in der Mitte stehen soll, wie in Schlüsse, Risse, um es im Buchstabiren zu theilen.

Fr. Wann wird th. gebraucht ?

A. Nur vor oder nach einem langen Vocalen, wie in Thee, Thal, Noth, Loth.

Fr. Warum dann ?

A. Weil man sonst nicht wüßte, ob ein Vocal lang ausgesprochen werden müsse, oder kurz.

Fr. Wann wird das griechische y. gebraucht ?

A. Nur in den Silben, ley, bey, sey, und in fremden Wörtern, wie System, Sympathie.

Fr. Wann wird v. gebraucht ?

A. Nie anders, als im Anfang der Silben, wenn ein Vocal darauf folgt; aber nie, wenn ein Konsonant, oder das ü. oder u. darauf kommen; also nicht vliessen, Vürst, sonder, fließen, Fürst.

Fr. Wo muß man die Endsilbe lig, anstatt lich, setzen ?

A. Nur in Wörtern, die am Ende ein l. haben, wie gefällig von Gefallen, und in den Silben zig und tig, wie zwanzig, artig, geizig; aber nicht gefälllich, u. s. w.

Fr. Was ist der Unterschied zwischen den Wörtern wenn, denn, und: wann, dann ?

A. Wenn und denn bedeuten eine Ursache, wann und dann aber bedeuten eine Zeit.

Fr. Was ist der Unterschied zwischen das und daß ?

A. Das, braucht man bey Hauptwörtern, und daß, bey Aussagen, daß etwas geschehen sey.

Fr. Wo soll man für, und wo vor, setzen ?

A. Für, wann es heißen soll, für andre, an Statt anderer, und vor, wenn es heißen soll, vor dem Angesichte, vor den Augen.

Fr. Wo soll wieder, und wo wider, stehen ?

A. Wieder, wann es heißen soll, wiederum, und wider, wann es heißen soll zuwider.

4. Von den Punktationen, oder orthographischen Zeichen.

Fr. Was nützen die Punktationen ?

A. Einige zeigen an, wie man richtig absetzen, und andre auch noch, wie man die Stimme im Lesen oder Reden verändern soll.

Fr. Welche zeigen, wie man absetzen soll ?

A. (.) Der Strich, (;) der Strichpunkt, (.) das Ruhezeichen, (—) der Gedankenstrich, (.) das Verbindungszeichen, (S) das Abschnittzeichen, () das Einschlußzeichen, (') das Wegwerfungszeichen, (,,) das Anführungszeichen.

Fr. Und welche zeigen über das noch, wie man die Stimme verändern soll ?

A. (:) Das Folgezeichen, (?) das Fragzeichen, und (!) das Ausrufzeichen.

Fr. Wann wird der Strich (,) gebraucht?

A. Um einen Gedanken vom andern zu unterscheiden, z. E. dies Buch, das hier ligt, ist mein.

Fr. Wo wird der Strichpunkt (;) gebraucht?

A. Wann man zu einem vorhergehenden Gedanken, noch einen andern, von ganz anderm Inhalte hinzufügt.

Fr. Wo wird das Ruhezeichen (.) gebraucht?

A. Am Ende eines ganzen Satzes, wann ein Satz völlig aus ist; da muß man eine Weile mit Lesen innhalten.

Fr. Wo wird der Gedankenstrich (—) gebraucht?

A. Ungleich, aber oft bey unerwartetem, seltsamem Ausgang eines Satzes, z. E. Ich hielt jene Begebenheit für mein größtes Unglück, und jeß — ist sie mein größtes Glück.

Fr. Wo das Verbindungszeichen (.)?

A. Wann man ein Wort am Ende der Zeile nicht mehr ganz ausschreiben kann, und einen Theil davon in die nächstfolgende Zeile setzen muß.

Auch braucht man dies Zeichen um 2. Hauptworte in eins zusammen zu verbinden, z. E. Menschen = Gedanken.

Fr. Wo das Abschnittzeichen (§)?

A. Wenn ein neuer Satz der Abhandlung angeht.

Fr. Wo das Einschlußzeichen (??)

A. Wenn man einen Nebengedanken gern besonders setzen möchte.

Fr. Wo das Wegwerfungszeichen (') ?

A. Wenn man einen Vocalen am End' eines Worts, wegen einem folgenden Vocalen wegläßt, z. E. jauch'; Erd' und Himmel.

Fr. Wo das Anführungszeichen („) ?

A. Wenn man die Worte eines andern anführt, am Anfang und am Schluß derselben; z. E. Es geht mir wie Paulus sagt: „wann ich schwach bin, so bin ich stark.“

Fr. Wo das Folgezeichen (:)?

A. Wenn man eines andern Worte anführt, oder wenn man nach einem Vordersatz, einen Schlusssatz beifügt, wo man das Wörtlein so, braucht, z. E. geht es dir wohl: so sey demüthig.

Fr. Wo das Fragzeichen (?) ?

A. Bey jeder Frag am Ende, z. E. wie alt bist du?

Fr. Und wo wird das Ausrufszeichen (!) gebraucht?

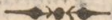
A. Bey Anreden, bey Ausrufungen, und bey Verwunderungen, z. B. o Gott! lieber Freund!

Fr. Wo setzet man große Anfangs- Buchstaben?

A. 1. In jedem Anfange, sey es eines Briefes, oder Titels, oder einer Adresse; 2. nach jedem Ruhezeichen; 3. bey jedem Anredworte.

Fr. Was nützet die Kenntniß der Orthographie?

A. Sie ist die größte Schönheit im Schreiben, und hilft zum weit bessern Verstehen und Aussprechen des Geschriebnen.





IV.

Von der Zeitabtheilung.

Fr. Was ist die Zeit ?

A. Eine Reihe von Augenblicken , Jahren ,
und Jahrhunderten , von Erschaffung bis
zum Ende der Welt.

Fr. Was ist ein Seculum, oder Jahrhundert ?

A. Eine Zeit von 100 Jahren.

Fr. Und ein Jahr ?

A. Eine Zeit von 52. Wochen , oder 12. Mo-
naten , oder 4. Quartalen , oder 365. Tagen.

Fr. Was ist ein Monat ?

A. Eine Zeit von 4. Wochen , und einigen
Tagen.

Fr. Wie heißen die 12 Monate des Jahrs ?

A. Jenner , Hornung , Merz , April , May ,
Brachmonat , Heumonat , Augustmonat ,

Herbstmonat, Weinmonat, Wintermonat,
und Christmonat.

Fr. Was ist eine Woche?

A. Eine Zeit von 7. Tagen.

Fr. Welche Tage in der Woche feyert man?

A. Wir Christen den Sonntag, die Juden den
Samstag, und die Türken den Freytag.

Fr. Was ist ein Tag?

A. Eine Zeit von 24 Stunden, nemlich von
einer Mitternacht bis zur andern gerechnet.

Fr. Wie kann man den Tag abtheilen?

A. Entweder in 2 Theile, Tag und Nacht,
oder in 4 Theile, Morgen, Mittag, Abend,
und Mitternacht.

Fr. Wie lang ist eine Stunde?

A. 60. Minuten.

Fr. Und eine Minute?

A. 60. Secunden, oder Pulsschläge.

Fr. Wann fängt der Tag an?

A. Die Griechen fangen ihn mit Aufgang der
Sonne, die Italiener und Chinesen mit
Niedergang der Sonne, die Araber am
Mittag, und wir um Mitternacht an.

Fr. Wie wird das Jahr abgetheilt?

A. In 4 Jahreszeiten, Frühling, Sommer,
Herbst, und Winter.

Fr. Wie viele Tage hat ein Jahr?

A. 365. und ein Schaltjahr 366.

Fr. Woher entsteht das Schaltjahr?

A. Weil alle Jahr 5. Stunden 49 Minuten

übrig bleiben: so schiebt man durch diesen Ueberschuß alle 4 Jahre einen Tag ins Jahr hinein, nemlich den 29. Hornung.

Fr. Wann ist der längste Tag?

A. Alljährlich am 21 oder 22 Brachmonat, ist der längste, und am 21 oder 22 Christmonat ist der kürzeste Tag.

Fr. Wann sind Tag und Nacht gleich lang?

A. Am 22 März, und am 22 Herbstmonat, dies heißt dann ein Aequinoctium.

Fr. Was ist ein Jubiläum?

A. Das Andenken an eine merkwürdige Begebenheit, das man alle 50 oder 100 Jahre feyert.

Fr. Wozu sollen wir unsere Zeit anwenden?

A. Allein zur Erfüllung unserer Pflichten.

Fr. Warum?

A. Weil nichts flüchtiger, und unwiderbringlicher ist, als die Zeit.

Fr. Was ist aber die Ewigkeit?

A. Eine immerwährende Dauer, ohne Anfang und Ende.





V.

Kirchengeschichte.

I. Geschichte und Zustand der Religionen überhaupt.

Fr. Wie vielerley Hauptreligionen sind in der Welt?

A. Vorzüglich 4. nemlich: die heidnische, die jüdische, die türkische, und die christliche.

Fr. Welche Völker nennt man Heiden?

A. Alle, die den wahren Gott nicht kennen.

Fr. Was hätten sie an Statt des wahren Gottes an?

A. Die Sonne oder den Mond, oder Menschen, oder Bilder, ja wohl gar Thiere.

Fr. Wo gibts noch jetzt Heiden?

A. Außer Europa, in allen Welttheilen sehr viele.

Fr. An wen glauben die Juden?

A. Sie glauben an Gott, aber nicht an Jesum, sie nehmen nur das alte Testament an, und verwerfen das neue.

Fr. Wer hat ihre Religion gestiftet ?

A. Gott selbst , durch den Moses.

Fr. Aber wie lang sollte sie währen ?

A. Bis auf Christum , auf welchen sie hinvies.

Fr. Wo hats noch jezt Juden ?

A. Sie sind seit der Zerstörung Jerusalems in aller Welt zerstreut.

Fr. Von wem kommt die türkische Religion her ?

A. Von Mahomed , einem betrügerischen Araber , der sich für einen Propheten ausgab.

Fr. Woher nahm er seine neue Religion ?

A. Er sticte sie aus den andern Religionen in seinen Alcoran zusammen.

Fr. Wann , wo , und wie , geschah das ?

A. Vor etwa 1200 Jahren , in Arabien , durch Feuer , Schwert , und Betrug.

Fr. Wo sind jezt Mahomedaner ?

A. Vorzüglich im türkischen Reiserthum , in Persien , und in der Barbarey.

Fr. Was glauben denn die Mahomedaner ?

A. Sie glauben an Gott , aber nicht an Jesum , sondern halten Mahomed , für den größten Propheten.

Fr. Warum nennen wir uns Christen ?

A. Weil wir an Gott und Jesum Christum glauben.

Fr. In welchen Welttheilen gibts viele Christen ?

A. In allen ; vorzüglich aber ist fast ganz Europa christlich.

Fr. Was gibt's aber unter den Christen wieder für
Sekten oder Glaubensparthenen?

A. Vorzüglich 3. nemlich: die katholische, die
griechische, und die protestantische.

Fr. Was glauben denn die Katholischen?

A. Die Brodsverwandlung im Abendmahl,
das Fegfeuer, die Anrufung der Heiligen,
die geistliche Oberherrschaft, und Unfehl-
barkeit des Papstes u. a. m.

Fr. Wie sind diese Punkte aufkommen?

A. Durch die Päbste, die ihre Gewalt immer
ausdehnten.

Fr. Wo sind am meisten Katholische?

A. In Frankreich, Italien, Spanien, Por-
tugal, Süddeutschland, und allen Ländern
des deutschen Reichs.

Fr. Wo herrscht die griechische Religionsparthey?

A. In Rußland, Griechenland, und der Tar-
taren.

Fr. Was haben sie für besondre Lehren?

A. Sie nehmen das Fegfeuer, die Anrufung
der Heiligen, und den Papst nicht an,
haben aber einen Patriarchen zum Ober-
haupt, und eigne Religionsgebräuche.

Fr. Welche nennt man Protestanten?

A. Die Lutheraner und Reformirten, weil sie
Anno 1529 gegen gewaltthätigen Religions-
zwang öffentlich protestirten.

Fr. Worinn sind die Lutheraner, und Reformirten
heut zu Tag verschieden?

A. Bloß noch in einigen Kirchengebräuchen

Im deutschen Theil von Frankreich fangen sie wirklich an, gemeinschaftlichen Gottesdienst zu halten.

Fr. Wann ist unsre protestantische Religion, oder das Evangelium wieder empor gekommen?

A. Als vor 300. Jahren, Doctor Luther in Deutschland, und der Prediger Zwingli in der Schweiz die Mißbräuche der Päbste aufdeckten, und das Wort Gottes wieder einführten.

Fr. Woran glauben die Protestanten?

A. Sie halten sich in Religionsfachen einzig an Gottes Wort, oder die heilige Schrift.

Fr. Wo sind vorzüglich Protestanten?

A. In England, Holland, Dänemark, Schweden, einem Theil von Rußland, in Preußen, im nördlichen Deutschland und in der Schweiz.

Fr. In welchen Punkten stimmen alle christlichen Religionsparthenen mit einander überein?

A. Alle glauben an einen Gott, und an einen Erlöser Jesum Christum, alle halten die heilige Schrift für Gottes Wort, und erkennen es für ihre Pflicht, Gottes Gebote zu halten, alle erwarten ein jüngstes Gericht und eine ewige Vergeltung.

2. Geschichte des alten Testaments.

Fr. Wer ist der älteste Geschichtschreiber?

A. Moses, der etwa 2500. Jahre nach Erschaffung der Welt lebte.

Fr. Wie heißen die ersten Menschen?

A. Adam und Eva, die ihres Sündenfalls wegen aus dem glücklichsten Zustand, in allerley Trübsalen geriethen.

Fr. Was für Kinder nennt uns die Bibel von ihnen?

A. Die drey Söhne, Kain, Abel und Seth; sie hatten aber sicher noch mehr Kinder.

Fr. Womit ernährten sich die ersten Menschenfamilien?

A. Mit Jagd, mit Baum- und Feldfrüchten, und nachher mit der Viehzucht.

Fr. Was führten sie damahls noch für eine Lebensart?

A. Sie kleideten sich in Thierhäute, und zogen mit ihren Viehheerden im Lande herum.

Fr. Wie kamen sie aber auf Künste und Wissenschaften?

A. Erst langsam, nach und nach, und unvollkommen. Tubal erfand die Musik, Noah den Weinbau, und Tubalkain machte die ersten Eisenwerkzeuge.

Fr. Was war die Sündfluth?

A. Eine allgemeine, schreckliche Ueberschwemmung, etwa 1650. Jahre nach Erschaffung der Welt, wo nur Noah und die Seinigen davon kamen.

Fr. Wer waren die merkwürdigsten Nachkommen Noahs?

A. Nimrod, Hams Enkel, der Stifter des babylonischen Reichs, Assur Sems Sohn, der Urheber des assyrischen Reichs, und nachher Abraham, der Stammvater des israelitischen Volks.

- Fr. Wo geschah der ungeheure Thurbau?
- A. Zu Babel, in Assyrien, wahrscheinlich unter dem Nimrod, etwann 1700. Jahre nach Erschaffung der Welt.
- Fr. Was für Völker sind nach der Sprachverwirrung entstanden?
- A. Die Assyrier, Babylonier, Phönicië, und Egypter, bey denen die Abgötterey immer mehr einriß.
- Fr. Von wem entstand das jüdische, oder israelitische Volk?
- A. Von den zwölf Söhnen Jacobs oder Israels, des Sohns Isacks, die etwa 2300. Jahre nach Erschaffung der Welt lebten.
- Fr. Was hatte dies Volk schon Anfangs für merkwürdige Schicksale?
- A. Gott ließ sie dritthalbtausend Jahre nach Erschaffung der Welt, aus Egypten nach Canaan in Sircien führen, wo sie Jerusalem erbauten, und lang ein berühmtes Volk waren.
- Fr. Wie wurde das israelitische Volk regiert?
- A. Etwa 400. Jahre durch Richter, die Gott über sie setzte, und die zugleich die Oberanführer im Krieg seyn mußten, und nachher durch Könige.
- Fr. Welche waren die merkwürdigsten Richter?
- A. Die Frau Debora, der Held Gideon, Jephtha, Simson, Eli, und Samuel.
- Fr. Welches waren die merkwürdigsten israelitischen Könige?
- A. Saul, David, Salomo, Jerobeam, Ahas und Hosea.

Fr. Was waren die Propheten?

A. Weise von Gott erleuchtete Männer, die das Volk von den Lasteren und der Abgötterey warnten und weissagten.

Fr. Wann lebten die meisten?

A. Unter den Königen, bis zur babylonischen Gefängniß.

Fr. Was ist aber den Israeliten etwa 3400. Jahre nach Erschaffung der Welt widerfahren?

A. Der babylonische König Nebucadnegar zerstörte Jerusalem, und führte die Juden als Sclaven nach Babylon, im heutigen Lande Diarbeckir.

Fr. Wie wurden sie wieder daraus befreit?

A. Der persische König Cyrus ließ sie nach 70. Jahren, wieder frey in ihr Land heimziehen, unter ihrem Anführer Serubabel.

Fr. Wer baute den zweyten Tempel zu Jerusalem?

A. Der jüdische Anführer, oder Fürst Nehemia, etwa 3500. Jahre nach Erschaffung der Welt.

Fr. Wer regierte nun über Israel?

A. Einige hundert Jahre die Hohenpriester, und zuletzt wieder Könige.

Fr. Welches waren damals in der Welt die wichtigsten Reiche?

A. Das persische, das griechische, und das römische, etwa 3800. Jahre nach Erschaffung der Welt.

Fr. Was für einen schrecklichen Krieg hatten jetzt die Juden wieder auszuhalten?

A. Den maccabäischen, als etwa 3800. Jahre

nach Erschaffung der Welt, der persische König Antiochus Epiphanes sie unterjochen wollte, woraus Judas Maccabäus sie rettete.

Fr. Wann ist endlich Christus geboren worden?

A. Ungefähr gegen das Jahr der Welt, 4000. unter Herodes dem Großen, zu Betlehem.

3. Geschichte des neuen Testaments.

Fr. Was fangt mit der Geburt Christi an?

A. Die christliche Zeitrechnung, oder unsre Fahrzahl.

Fr. Wo wurde Jesus geboren?

A. Zu Betlehem, im jüdischen Lande, welches damals von dem römischen Kaiser August, und dem König Herodes beherrscht wurde.

Fr. Wer mußte nach Jesu Himmelfahrt seine Religion ausbreiten?

A. Seine zwölf Apostel, Petrus predigte in Judäa, Syrien und Egypten, Paulus in Griechenland, Illyrien, und Italien, Johannes in klein Asien. Sonst hätte Jesus noch 70. Jünger.

Fr. Wie lang wurden die ersten Christen verfolgt?

A. Abwechselnd über 200. Jahre, zuerst von den Juden, und dann von den Heiden.

Fr. Wer waren ihre grausamsten Verfolger?

A. Die römischen Kaiser, besonders Nero, Domitian, und Diokletian, welche oft die Christen zu hunderten hinrichten ließen.

Fr.

Fr. Was waren die Kirchenväter?

A. Berühmte Bischöffe oder Prediger bey den Christen, welche Bücher zur Ausbreitung des Christenthums schrieben; die merkwürdigsten waren Augustinus und Chrysostomus.

Fr. Wann kam das Christenthum am stärksten in Aufnahm?

A. 300. Jahre nach Christo, als der Keiser Konstantin der Große selbst ein Christ wurde, und ganze Völker ihm nachfolgten.

Fr. Wann kam das Christenthum bey uns auf?

A. Etwa 700. Jahre nach Christo, doch nur allmählig; die Preußen wurden erst im 13. Jahrhundert Christen, die Engländer waren Christen, und wurden eine Zeit lang wieder Heiden.

Fr. Durch was für Männer wurde das Christenthum bey uns eingeführt?

A. In der Schweiz vorzüglich durch Gallus, einen Geistlichen aus Schottland, und in Deutschland durch Bonifacius, einen Geistlichen aus England. Hernach hat Keiser Karl der Große, das Christenthum in vielen Ländern eingeführt.

Fr. Was gab es aber hernach für neue Gefahren für das Christenthum?

A. In Asien breitete Mahomed seine Lehre durch glückliche Kriege aus, und rottete das Christenthum aus, und in Europa stengen die Bischöffe zu Rom an, sich Päpste, und geistliche Oberherren der Christen zu nennen, und allerley Menschenfahrungen einzuführen.

Fr. Was für Neuerungen in der Religion brachten denn die Päbste auf?

A. Den Bilderdienst, die Anrufung der Heiligen, den Ablass, das Fegfeur, das Verbott der Bibel, und allerley Mönchsorden, besonders Gregorius VII. hat die Ehelosigkeit der Geistlichen und viel anders aufgebracht.

Fr. Was waren die Kreuzzüge?

A. Durch Anstiften der Päbste, wollten die christlichen Fürsten etwa 1000. Jahre nach Christo, die Türken aus dem gelobten Lande oder Canaan vertreiben, eroberten auch wirklich Jerusalem, mußten es aber hernach wieder fahren lassen.

Fr. Was für berühmte Männer suchten das reine Evangelium wieder einzuführen?

A. In England der Prediger Johann Wicllef, in Böhmen der Prediger Johann Hus, und in Piemont Peter Waldus, u. a. m.

Fr. Was waren die Concilien oder Kirchenversammlungen?

A. Wann die Bischöffe und obersten Geistlichen der Christen zusammen kamen, um über eine streitige Religionsache zu entscheiden. Solche waren auch zu Basel und zu Konstanz.

Fr. Wann ist nachher die Reformation oder Glaubensverbesserung wirklich zu Stande gekommen?

A. Vor etwa 300. Jahren, als in Deutschland Luther und Melanchthon, und in der

Schweiz Zwingli und Kalvin anfangen nichts anders, als Gottes Wort zu predigen.

Fr. Was ist aber durch den Widerstand der Päbste gegen die Reformation, nachher entstanden?

A. Der dreißig jährige Krieg in Deutschland, dem der Westphälische Friede 1648. ein Ende machte, und in welchem beyden Religionen gleiche Rechte zugesichert, und die Schweiz als eine unabhängige Republik bestätigt wurde.

Fr. Was war Zwingli für ein Mann?

A. Er war gebürtig von Wildhaus, hatte von Jugend auf außerordentlichen Lust und Fleiß zum Studiren, übte sich Tag und Nacht in der heiligen Schrift, wurde Pfarrer in Einsiedlen, und hernach in Zürich, predigte gewaltig das reine Evangelium, und kam im kappeler Krieg Anno 1531. um sein Leben. Sein erstes und letztes Wort war: daß man sich einzig an Gottes Wort halten soll.

Fr. Welche Orte der Schweiz nahmen zuerst das Evangelium an?

A. In Zürich hatte es Zwingli, in Genf Kalvin, in Bern Berchtold Haller, in Basel Decolampadius, in St. Gallen der Doctor von Watt, in Biel Pfarrer Wittenbach, in Konstanz und Thurgäu Blarer, in Lemau und Neuenburg Florell, in Appenzell Aarar, meistens Prediger, schon

1520. dahin gebracht, daß das Evangelium öffentlich eingeführt wurde.

Fr. Was war die Ursache, daß es nicht weiter eingeführt werden konnte?

A. Der letzte unglückliche Kappeler Krieg, wo die Evangelischen überwunden wurden, und zugeben mußten, daß es mit der Religion in allen Kantonen bleibe, wie es war.

Fr. Welche Oerter mußten wieder die Messe einführen?

A. Baden, Rappersweil, Bremgarten, die Landschaft des Abts zu St. Gallen, und einige Oerter im Thurgau und Rheinthäl, auch 34. Gemeinden in Solothurn.

Fr. Was hatte die Reformation auch im Zeitlichen für Nutzen?

A. Künste und Wissenschaften kamen von dem an auf, die Klöster wurden in Schulen verwandelt, Handel und Künste blühten wieder in der protestantischen Schweiz empor, und dies hatte auch auf die katholische Schweiz wohlthätigen Einfluß.

Fr. Was für eine neue Sekte entstand hernach?

A. Die Sekte der Biedertäufer, welche in Appenzell und Solothurn viel Unfug anrichtete, seither aber wieder aufgehört hat, bis auf wenige Familien im Bistum Basel.

Fr. Wann war noch der letzte Religionskrieg?

A. Anno 1712. wegen den Bedrückungen des Abts von St. Gallen im Toggenburgs.

Fr. Wie stehts aber jetzt in Absicht der Religion in der Christenheit?

A. Der abscheuliche blinde Religionseifer hat Gott Lob! fast überall aufgehört, die Duldung und Liebe, wird hoffentlich immer allgemeiner werden. Desto mehr aber hat man sich vor Religionsgleichgültigkeit, und Unglauben zu hüten.

Fr. Was sind alle Religionspartheyen, einander schuldig?

A. Als Christen einander zu dulden, zu lieben, und ein gutes Beyspiel zu geben. Wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig bey einander wohnen! Ps. 133.





VI.

Weltgeschichte.



1. Aeltere Weltgeschichte.

Fr. Welche sind die ältesten und berühmtesten Völker der alten Welt gewesen ?

A. Die Agypter, die Phönizier, und die Egyptianer, und nachher die Israeliten, die Griechen, die Römer und Perser.

Fr. Wann blüheten sie alle ?

A. Von den ersten Jahrhunderten nach der Sündfluth an, bis gegen die Geburt Christi.

Fr. Wo wohnten die Agypter ?

A. In Aisien, und ihre Hauptstädte waren Babilon und Ninive.

Fr. Wer waren ihre merkwürdigsten Könige ?

A. Nimrod und Assur, Ninus und die Semiramis, und späterhin Sanherib, Nebuchadnezzar und Darius.

Fr. Was erfanden sie für Künste ?

A. Die Baukunst, die Kriegskunst, und die Sternkunde.

Fr. Was für 3. Reiche, entstanden hernach aus diesem ?

A. Das neuassyrische, das babylonische, und das medische.

Fr. Wo wohnten die Phönizier?

A. In Asien, längs dem mittelländischen Meer.

Fr. Welches waren ihre berühmtesten Städte?

A. Tyrus und Sidon, mächtige und reiche Handelsstädte.

Fr. Was für Erfindungen kommen von ihnen her?

A. Die Schreibkunst, die Rechenkunst, und die Schifffarth, auch die Handlungswissenschaft.

Fr. Wo wohnten die Egipter?

A. In Egipten, und ihre Hauptstadt war Memphis.

Fr. Wer waren die merkwürdigsten Könige der Egipter?

A. Menes, Osiris, den sie nachher als Gott verehrten, und Sesostris.

Fr. Was für Spuren ihrer ehemaligen Größe sind jetzt noch in Egipten?

A. Jene ungeheuren Pyramiden, welche für Grabstätten ihrer Könige gehalten werden, das Labyrinth, die Obeliskten u. a. m.

Fr. Was hatte ihre Religion Merkwürdiges?

A. Sie glaubten die Seelenwanderung, und hielten über jeden Verstorbenen ein Todtengericht.

Fr. Wie steht es jetzt mit Egipten?

A. Es ist schon lang dem türkischen Keiser unterworfen, und mahomedanisch. Doch sind

die Copten ein eignes christliches Volk in Egypten, die bisher einige Freyheiten genossen.

Fr. Was ist von den Israeliten zu merken?

A. Ihr Stammvater war Abraham ein Kleiner Fürst, Moses war ihr Gesetzgeber. Ihre Geschichte wird im alten Testament beschrieben, ihre Dauer als Volk, war nach den ersten 2000 Jahren nach Erschaffung der Welt, bis 40. Jahre nach Christi Tod.

Fr. Wo wohnten die alten Griechen?

A. Zuerst in Klein Asien, und hernach im heü-tigen Griechenland.

Fr. Was war an diesem Volk merkwürdig?

A. Daß sie, nachdem sie 700 Jahre ein Volk waren, viel fetter, gelehrter, und gestiteter wurden, als alle andre Heiden.

Fr. Welches waren ihre berühmtesten Städte?

A. Athen, Sparta oder Lacedamon, und Theba, welche lang 3. freye Republicken waren.

Fr. Welches waren unter ihnen die berühmtesten Männer?

A. Homer der berühmteste Dichter, Hercules der größte Held, Solon und Lykurgus die größten Gesetzgeber, Esculap ihr größter Arzt, und Socrates und Plato ihre größten Philosophen, und sehr viele andere mehr.

Fr. Wo wohnten die Römer?

A. In Italien, ihre Hauptstadt war Rom;

ſie hatten aber nach und nach, faſt alle bekannten Länder erobert.

Fr. Wie war ihre Regierung ?

A. Ueber 200. Jahre hatten ſie Könige, hernach waren ſie gegen 500. Jahre eine freye Republik, und endlich bekamen ſie Kaiſer.

Fr. Was iſt an ihnen Merkwürdiges ?

A. Daß ſie als Helden, durch Freyheit und gute Geſetze, eins der weiſeſten und tapferſten Völker der alten Welt wurden.

Fr. Was hatten ſie für große Männer ?

A. Sehr viele; Cicero war ihr größter Redner, Julius Cäſar ihr größter Regent und Krieger, Virgil, und Horaz ihre größten Dichter, Tacitus ein Geſchichtſchreiber, Seneca und Plinius große Philoſophen.

Fr. Was hatten die Perſer für berühmte Leute ?

A. Cyrus, der Stifter ihres Reichs, Darius und Xerxes, der eine Million Soldaten hatte, und Zoroaſter ihr größter Geſetzgeber.

2. Neuere Weltgeſchichte.

Fr. Welche Völker waren die berühmteſten in der neuern Welt, ſeit Chriſti Geburt ?

A. Vorzüglich die Deutſchen, die Gallier, die Italiener, die Engländer, die Spanier, u. a. m.

Fr. Wie ſah es um die Zeit der Geburt Chriſti in Deutſchland und der Schweiz aus ?

A. Das Land war noch meiſt mit Wäldern

und Morästen bedeckt, und die Einwohner waren wie Halbwilde in Thierhäute gekleidet, stark und kriegerisch, und nährten sich von der Jagd, und Viehzucht.

Fr. Was hatten damals die Deutschen für Religion und Sitten?

A. Sie waren zwar Heiden, aber dennoch sehr treue, arbeitsame, und gastfreye Leute.

Fr. Welches waren unter ihnen die berühmtesten Völkerschaften?

A. Vorzüglich die Burgunder, die Franken, die Sueven oder Schwaben, die Sachsen, die Gothen und Wandalen.

Fr. Wer waren die berühmtesten Männer der ältern Deutschen?

A. Tuisko oder Theut war ihr Stammvater, oder erster Fürst und Anführer, noch vor Christi Geburt; Hermann, ein Fürst, war ihr größter Held, unter dem sie die Römer besiegten, kurz nach Christi Geburt; Bonifatius, war ihr Apostel, oder erster Prediger des Christenthums; und Klodwig, der König der Franken eroberte Gallien.

Fr. Was ist von Kaiser Karl dem Großen zu sagen?

A. Daß er im 8ten Jahrhundert nach Christo, Deutschland zu einem Reiserthum erhoben, das Christenthum allgemeiner eingeführt, Bischöffe, bessere Geseze, und Schulen eingeführt, und Städte gebaut hat.

Fr. Was von Heinrich dem IV?

A. Daß ihn im 11ten Jahrhundert, Pabst

Gregorius der VII. aus Zorn in den Bann that, und ihn nöthigte auf Rom zu kommen, und 3. Tage und Nächte in dem Hof des päpstlichen Ballastes, mit entblößtem Haupt und Füßen Abbitte zu thun, ehe er ihn wieder aus dem Bann entließ.

Fr. Und was ist vom Keiser Maximilian dem I. zu sagen?

A. Daß er im 15ten Jahrhundert das Faustrecht abschaffte, ordentliche Gerichte einführte, das deutsche Reich in 10. Kreise theilte, und das Postwesen einzurichten anfieng.

Fr. Wer war seither in Deutschland berühmt?

A. Keiser Karl der V. unter welchem die Reformation entstand, der große Luther, Friedrich der II. König von Preußen, ein großer Held und Regent, Josef der II. Keiser in Deutschland, der vor 20 Jahren, die Religionsduldung einführte, Wolf Leibniz und Kant, große Gelehrte, u. a. m.

Fr. Seit wann ist Preußen ein Königreich?

A. Seit 1701. wo Friedrich I. sich selbst die Krone aufsetzte.

Fr. Wer war Preußens größter König?

A. Friedrich der Große, welcher Preußen durch Schlessien und einen großen Theil von Polen vergrößerte, den Feldbau sehr beförderte, und gute Geseze gab.

Fr. Wie steht es jetzt in Preußen?

A. Es ist eins der mächtigsten, und glücklichsten

sten Königreiche , wo Handel , Feldbau , und Künste blühen , der jetzige König besitzt große Schätze , und eine Armee von mehr als 200,000. Mann.

Fr. Was sind die Deutschen jetzt ?

A. Seit der Reformation , eins der berühmtesten Völker , und kaum wird eine Nation seit 50. Jahren so große Philosophen , Aerzte , Theologen , Staatsmänner und Dichter aufzuweisen haben , wie die Deutschen ; die einzige Stadt Leipzig , hat mehr Buchdruckereyen , als das ganze russische Reich.

Fr. Was war Frankreich um die Zeit der Geburt Christi ?

A. Es hieß Gallien , wurde vom Julius Cäsar erobert , und blieb lang eine unterthänige Provinz der Römer.

Fr. Woher stammen die Gallier ?

A. Zum Theil aus Deutschland ; denn im 5ten Jahrhundert nach Christo , hat eine deutsche Völkerschaft , die Franken genannt , welche vom Rhein an , bis auf Niedersachsen wohnten , das damalige Gallien erobert , und sich da , unter ihrem König Klodwig , niedergelassen.

Fr. Wie lang blieb seither Frankreich ein Königreich ?

A. Etwa 1300 Jahre , bis es Anno 1793. eine Republick wurde.

Fr. Was ist von ihren Königen zu merken ?

A. Karl der IX. ließ 1560. an der Hochzeit

Macht eines Prinzen über 50,000. Reformirte in Frankreich und Paris umbringen; der berühmte König Heinrich der IV. ein Freund der Reformirten wurde 1610. auf Anstiften der Jesuiten von Franz Ravallack ermordet; Ludwig der XIV. führte große Kriege und vertrieb 1688. alle Reformirten, aus ganz Frankreich, viele Tausende wurden gemartert, viele kamen in die Schweiz; Ludwig der XVI. wurde Anno 1793. enthauptet.

Fr. Was ist von den Italienern zu sagen?

A. Diese sind die Nachkommen, jener berühmten alten Römer, und wurden im 3ten, und 4ten Jahrhundert Christen, seit dem 7ten Jahrhundert üben die Päbste eine fast allgemeine geistliche, und weltliche Obergewalt in Italien aus; im 11. Jahrhundert kam Italien zum Theil, unter die Herrschaft des deutschen Kaisers, und war in mehrere Regierungen zerfallen.

Fr. Welches waren seither die berühmtesten Staaten in Italien?

A. Die alten Republiken Venedig und Genua, die Königreiche Neapel und Sardinien, und der Kirchenstaat.

Fr. Wer hatte ehemals die Engländer beherrscht?

A. Sie blieben etwa 400. Jahre unter der Herrschaft der Römer, bis im 5ten Jahrhundert die Sachsen und Angeln, ein Volk aus Nord-Deutschland England eroberte, und seither da wohnte.

Fr. Was ist von ihren Königen zu sagen?

A. Alfred war im 10ten Jahrhundert einer ihrer besten Könige; die Königin Maria, verfolgte im 16ten Jahrhundert die Evangelischen, und wollte sie ausrotten in England, Elisabeth führte hernach das Evangelium feyerlich ein; und unter Karl dem I. wurden in Irroland 1641. mehr als 150,000. Protestanten ermordet, 8 Jahre darauf, wurde er selbst in London öffentlich hingerichtet.

Fr. Wer ist Cromwell gewesen?

A. Ein General, der sich 1649. auf den Thron schwang, unter dem Namen eines Protectors, er wurde aber lebenslang gehaft.

Fr. Was war die Pulververschwörung in England?

A. Die Jesuiten wollten 1603. den evangelischen König Jacob den I. samt dem ganzen Parlament durch heimliche Pulversässer in den Gewölben des Parlamenthauses, in die Luft sprengen, welches aber durch Gottes Hilfe, noch zur rechten Zeit entdeckt und vereitelt wurde.

Fr. Woher stammt der jetzige König in England?

A. Von einem Deutschen, dem Kurfürsten Georg von Hanover, der Anno 1714. zum König über England beruffen worden.

Fr. Von wem wurde Spanien und Portugal vormals beherrschet?

A. Bis ins fünfte Jahrhundert von den Römern; und hernach überzogen es die Moh-

ren aus Afrika, und suchten die christlichen Einwohner zu verdrängen; erst im 14ten Jahrhundert wurden sie wieder aus Spanien vertrieben, und seither ist es wieder ein christliches Königreich, und Portugal hatte lang gleiche Schicksale.

Fr. Welcher war wohl einer der merkwürdigsten spanischen Könige?

A. Ferdinand der V. welcher 1440. das Inquisitionsgerechtigkeit einfuhrte, welches in den ersten 10. Jahren etwa 2000. Menschen hinrichten lies; er vertrieb über 600,000 Mohren aus Spanien und Portugal.

Fr. Was ist von Karl dem V. zu sagen?

A. Er besaß 1519. Spanien, die Niederlande, Holland, und das deutsche Kaiserthum, und war damals der größte Monarch. Unter ihm wurde Amerika entdeckt, und ein großer Theil für ihn erobert, und dennoch legte er 1556. die Regierung nieder, und gieng aus Ueberdruß in ein Kloster.

Fr. Wer waren die Normänner?

A. So hießen ehemals die Einwohner von Schweden, Dänemark, und Norwegen, die ein sehr kriegerisches Volk waren, und nur ein Königreich ausmachten.

Fr. Welcher war ihr merkwürdigster König?

A. Kanut der Große, der die christliche Religion einfuhrte.

Fr. Was ist besonders von den schwedischen Königen zu merken?

A. Gustaf Wasa schwang sich im 16ten Jahr

hundert aus einem General auf den Thron, weil er Schweden von Dänemark los riß, und befreite; Gustaf Adolf kam im dreißigjährigen Krieg den Protestanten in Deutschland zu Hilfe, drang mit seiner Armee bis an die Gränzen der Schweiz, und verlor in der Schlacht bey Lützen Anno 1632. sein Leben; Gustaf der III. wurde 1792. meuchelmörderisch erschossen. Jetzt haben Schweden und Dänemark eigene Könige.

Fr. Wem gehörten ehemals die Holländer?

A. Sie waren auch eine Provinz der Römer, dann kamen sie unter die fränkische Herrschaft, und im 16ten Jahrhundert gehörten Holland und die Niederlande dem König von Spanien.

Fr. Was war der Anlaß, daß sich die Holländer freyschlügen?

A. Der König Philipp von Spanien sandte 1572. den Herzog von Alba mit einer Armee zu ihnen, um sie wieder katholisch zu machen, dieser ließ in kurzem viele tausend Holländer umbringen, bis sich endlich die Uebrigen aus Verzweiflung empörten, und durch glückliche Kriege das spanische Joch abschüttelten.

Fr. Wie giengs ihnen nachher?

A. Sie führten die Reformation und die Freyheit ein, erwählten den Prinz Wilhelm von Nassau-Oranien zu ihrem Statthalter und

und Anführer, und wurden nach und nach durch Handel und Fleiß sehr reich und glücklich.

Fr. Wie stehts jezt mit ihnen?

A. Sie haben ihren Statthalter ausgelöst, und machen jezt eine freye repräsentative Republik aus.

Fr. Wie hießen ehemals die Russen?

A. Scythier oder Vogenschützen, weil sie gut damit umgehen konnten.

Fr. Welche unter ihren neuern Regenten waren merkwürdig?

A. Peter der Große, welcher Anno 1703. die Hauptstadt Petersburg zu bauen anfieng, sein Reich durch Eroberungen vergrößerte, und Handel, Künste, und Geseze einführte; Katharina die I. war eine arme Offizierswittwe aus Plesland, wurde Peters des Großen Gemahlin, und nach dessen Tod 1725. Kaiserin von Rußland; Paul der I. kam Anno 1800. plötzlich ums Leben.

Fr. Was ist von den Ungarn zu sagen?

A. Sie wurden ehemals Slaven genannt; wurden erst im 10ten Jahrhundert Christen, hatten lang ihre eignen Könige, mußten fast immer mit den Türken kriegen, und kamen im 16ten Jahrhundert an den deutschen Kaiser.

Fr. Was für ein Volk hate oft mit den Ungarn gleiche Schicksale?

A. Die Böhmen, welche oft eigne Könige ha-

ten, aber jezt seit langem dem Hause Oestreich unterthan sind.

Fr. Was haben die Böhmen für merkwürdige Männer?

A. Johann Hus, und Hieronimus, 2. fromme gelehrte Prediger von Prag, welche um des Evangeliums willen, auf dem Concilio in Konstanz vor bald 400. Jahren verbrannt wurden, worauf ein Krieg in Böhmen entstand; und Johann Ziska ein General der Hussiten in Böhmen, dem Gott bey einer geringen Armee 11. Siege für die Religionsfreiheit verliehen hat.

Fr. Was ist von den Polen zu sagen?

A. Sie machten fast 1000. Jahre ein eignes Königreich aus, und zeigten oft große Tapferkeit im Kriege gegen die Türken, wurden aber, wegen ihren Religions- und andern Streittigkeiten, vor wenig Jahren unter Rußland, Oestreich und Preußen vertheilt.

Fr. Woher stammen die Türken?

A. Sie waren ehemals ein halbwildes Volk in der Tartaren, drangen dann bis nach Europa vor, eroberten im 15ten Jahrhundert Konstantinopel, und errichteten das jezige türkische Reich.

Fr. Wann, und von wem ist Amerika erfunden worden?

A. Anno 1492. hat Christoph Columbus ein Genueser mit drey spanischen Schiffen zuerst die Insel St. Domingo entdeckt, hernach hat Amerigo Vespucci, und andere die Entdeckung von ganz Amerika vollendet.

Fr. Was fand man da für Menschen ?

A. Sie waren dunkelbraun von Farbe, sehr kriegerisch und grausam gegen einander, lebten wie alle Wilden, meist von der Jagd und Fischen, und erschrocken sehr vor dem europäischen Geschütze und Kriegsschiffen.

Fr. Wie ist der nordamerikanische Freystaat entstanden ?

A. Nachdem Amerika entdeckt war: so wanderten sehr viele Europäer, besonders Engländer, in diese neue Welt, verdrängten die dasigen wilden Völkerschaften, und bauten Städte; erst 1783. rissen sie sich von der Oberherrschaft der Engländer los, und bilden jetzt eine eigne freye Republik, die aus 16. Provinzen besteht.

Fr. Was ist an diesem Staate merkwürdig ?

A. Hier gelten alle Religionen, und werden bald alle Sprachen geredt; die Bevölkerung nimmt außerordentlich zu; ihre neue Hauptstadt heißt Washington.

3. Geschichte der Schweiz.

Fr. Wie stund es etwa vor 1900. Jahren in der Schweiz ?

A. Die Schweiz hieß Helvetien, Jagd und Krieg war die Hauptbeschäftigung der Einwohner, ihre Priester hießen Druiden, und die tapfersten Helden machten sie in ihren Obrikeiten.

Fr. Woraus weiß man, daß die Schweiz schon lang vor Christi Geburt bewohnt war?

A. Weil die Helvetier etwa 50. Jahre vor Christo, 12. ihrer Städte, und etwa 400. Dörfer selbst verbrannten, und aus dem Lande zogen.

Fr. Wie viel waren ihrer, die auszogen?

A. Ungefehr 190,000 waffenfähige Männer, überall aber etwa 370,000 Menschen.

Fr. Warum thaten sie das?

A. Sie wollten Frankreich erobern, um ein fruchtbarers Land zu bewohnen, als die Schweiz war.

Fr. Wer war ihr Anführer?

A. Orgetorix, ein vornehmer, herrschsüchtiger, kriegerischer Volksführer, der sie zum Auszug beredt hatte, um über sie zu herrschen.

Fr. Wie gieng es aber hernach den guten Helvetiern?

A. Sie wurden von den Römern, unter dem Julius Cäsar, unweit dem Genfersee überwunden, sehr viele kamen um, und etwa 110,000. lehrten wieder in ihr Vaterland zurück.

Fr. Wer herrschte von da an über sie?

A. Die Römer regierten sie durch Statthalter, ließen ihnen aber ihre eignen Geseze.

Fr. Wie lang herrschten die Römer über Helvetien?

A. Einige 100 Jahre, bis ins 5te Jahrhundert.

Fr. Was für eine Religion war damals in Helvetien?

A. Sie lernten von den Römern den Jupiter

und andre Götzen anbeten , und waren Heiden.

Fr. Was blühten damals für Städte ?

A. Baselaugst , Chur , Zurzach , Reiserstuhl , Arbon , Baden , Wislisburg , Windisch bey Bruch , u. a. m.

Fr. Was für Völkerschaften blühten damals in Helvetien ?

A. Die Tiguriner oder Zürcher , die Ambroser oder Berner , die Rauracker oder Basler , die Rhätier oder Bündtner , die Tuginer oder Zuger , die Seduner oder Walliser , und die Urbigener oder Lemaner.

Fr. Wo wurden die ersten christlichen Tempel eingeführt ?

A. In Chur , Augst , Wislisburg und Genf , schon im 4ten Jahrhundert.

Fr. Wie gieng's Helvetien , vom 5ten bis zum 6ten Jahrhundert ?

A. Es wurde vertheilt , das westliche Helvetien kam zum Königreich Burgund , und das östliche unter die allemanischen oder deutschen Herzoge , die das ganze Volk als Sklaven behandelten , und wieder heidnische Religion und Sitten einführten.

Fr. Und was harte unser Vaterland vom 6ten bis zum 9ten Jahrhundert für Schicksale ?

A. Der fränkische König Klotwig eroberte den größten Theil von Helvetien , und nachher seine Söhne das übrige. Diese , und der König Pipin , und besonders Kaiser

Karl der Große, führten das Christenthum und bessere Sitten wieder ein, und bauten Städte.

Fr. Wie entstanden so viele Klöster?

A. Weil damals niemand, als nur die Geistlichen und Fürsten schreiben und lesen konnten: so stifteten die fränkischen Könige viele Klöster, als Schulen und Erziehungsanstalten, um durch sie in ganz heidnischen und rohen Gegenden, das Christenthum, und bessere Kenntnisse, Sitten, auch Feldbau und Gewerbe einzuführen, indem damals die Mönche die geschicktesten und thätigsten Leute waren.

Fr. Wie entstanden so viele Zwingherrnschlösser?

A. Von den sogenannten Zwing- oder Lehnsherrn, die gewisse Baurenhöfe oder Dörfer, vom Kaiser oder von einem Fürsten zu Lehn empfangen hatten, und nun die Einwohner als ihre leibeigenen Sklaven behandelten, so daß sie, ohne Erlaubniß, nicht einmal weglaufen durften. Alle nannten sich dann vom Adel.

Fr. Was thaten dann diese Zwingherrs?

A. Der Krieg, das Rauben, und die Jagd, waren vielen ihre Hauptbeschäftigung.

Fr. Wie entstanden die Städte?

A. Man baute Ringmauren um die wichtigsten Dörfer, um vor den Räuberheeren tyrannischer Edelleute und Krieger sicherer zu seyn.

Fr. Wann kam Helvetien unter die Herrschaft der deutschen Kaiser?

A. Im 11ten Jahrhundert, wo es erbsweise an den Kaiser Conrad den II. kam.

Fr. Wer waren damals die größten Fürsten in Helvetien?

A. Die Grafen von Zähringen besaßen Bern, die Grafen von Kyburg einen Theil des Zürichgebiets, die Grafen von Werdenberg das Rheinthäl und Werdenberg, auch die Grafen von Toggenburg und von Habsburg, der Abt von St. Gallen, die Bischöffe von Basel, Chur und Lausanne, hatten auch eigene Landschaften.

Fr. Wie kamen die Klöster zu weltlichen Herrschaften?

A. Durch Kauf, Schenkungen und Vermächtnisse.

Fr. Was ist von Graf Rudolf von Habsburg zu merken?

A. Er war ein Heerführer der Schweizer, und wurde im 13ten Jahrhundert deutscher Kaiser. Von ihm stammet der jetzige Kaiser in Wien ab.

Fr. Wie entstand der erste Schweizerbund?

A. Als im 14ten Jahrhundert Kaiser Albert, Herzog von Oestreich, und Sohn des Kaisers Rudolf, tyrannische Landvögte in die Schweiz, besonders nach Uri, Schwyz, und Unterwalden sandte, um sie zur Rebellion zu reizen, und dann zu unterjochen.

Fr. Welche waren die grausamsten Vögte?

A. Der Landvogt Gefler in Altdorf, der Herr von Wolfenschieß im Schloß Rothberg, und der Herr von Landenberg, im Schloß Sarnen, welche, nebst andern, die Leute unmenschlich plagten.

Fr. Wie heißen die drey Schweizer, die den Anfang machten zur Freyheit?

A. Werner Stauffacher von Schwyz, Walther Fürst von Uri, und Arnold von Melchthal aus Unterwalden, drey tapfere angesehene Männer.

Fr. Wie stellten sie es an, ihr Vaterland zu befreien?

A. Sie verbanden sich 1307. bey Nacht auf einer Wiese in Unterwalden, durch einen Eid zusammen: Jeder wolle noch 10. andere treue Landleute aufbringen, und diese wieder andere, um das Joch abzuwerfen.

Fr. Was gab noch den Anlaß, diesen Vorsatz auszuführen?

A. Gefler hatte befohlen, seinem Hut auf einer Stange eben die Ehre anzuthun, wie ihm selbst; und Wilhelm Tell, der das nicht thun wollte, mußte seinem Kind einen Apfel vom Kopfe herabschießen, und erschoss hernach den Gefler selbst, mit einem Pfeil. Darauf jagten 1308. die drey Orte, Uri, Schwyz, und Unterwalden, alle andre Vögte auch fort, und machten sich frey.

Fr. Wie stund es damals mit der übrigen Schweiz?

A. Die größten Städte z. E. Zürich, Bern,

Basel, Solothurn, waren freye Reichs-
städte, und die Länder stunden unter der
Herrschaft vieler Grafen, Edelleute, und
Klöster; und der Kaiser Albrecht, Herzog
von Oestreich, war das Oberhaupt von
allen, und ihm gehörte Baden, Argau,
und Thurgau eigen.

Fr. Was folgte darauf für eine berühmte Schlacht?

A. Die Schlacht bey Morgarten in Zug, wo
Anno 1315. die drey Kantone mit 1300.
Mann die Armee des Herzog Leopolds von
Oestreich der sie wieder unterjochen wollte,
mehr als 15000. Mann stark, aufs Haupt
schlugen, und mehr als 1000. Edelleute
tödeten, und von dem an den ewigen Bund
der Eidgenossenschaft aufrichteten.

Fr. Wie giengs diesem Leopold bey Solothurn?

A. Als er die Stadt hart belagerte, und die
anschwellende Aar eine Brücke mit einer
Menge seiner Soldaten fortschwemmte:
so eilten die Solothurner ihre Feinde aus
dem Wasser zu retten; diese schöne Hand-
lung bewog den Herzog zum Frieden.

Fr. Was verrichtete Arnold von Winkelried für eine
edle Heldenthat?

A. Leopold der jüngere rückte 1386. bey Sem-
pach, mit seiner Armee, 1300. Schweizern
mit einem Wald von Spiesen und Helle-
parten entgegen. Winkelried drückte mit
beyden Armen eine Menge derselben zu Bo-
den, und machte eine Oefnung in die
Feinde, worauf die Schweizer in den Feind

hinein drangen, und den vollkommensten Sieg erfochten.

Fr. Wie machten die Glarner sich frey und berühmt?

A. 1388. überfiel sie der Herzog von Oestreich mit 15000. Mann, einige hundert herbeyeilender Glarner griffen diese Armee mit Heldenmuth an, und nachdem sie 11 mahl zurückgeschlagen worden: so brachten sie endlich den Feind in Unordnung, erschlugen bey 2500. Mann, und jägten die übrigen aus dem Lande.

Fr. Wie kamen die Appenzeller zu ihrer Freyheit und Ruhm?

A. Besonders durch drey berühmte Schlachten, gegen den Abt von St. Gallen, der sie unterdrückte, und gegen seinen Gehülffen, den Herzog von Oestreich, 1304. am Stosß bey Gais, und 1305. bey Bögelsied und bey Wolfshalden, worauf sie sich noch von des Abts Ansprüchen loskauften.

Fr. Was war für eine berühmte Schlacht bey St. Jakob bey Basel?

A. Der König von Frankreich wollte 1444. die Schweiz mit einer Armee von mehr als 20,000. Mann bezwingen, 1600. Schweizer griffen zu voreilig, die Armee allein an, machten ein schreckliches Blutbad, tödeten bey 8000. Feinde, wurden aber endlich doch von der Uebermacht derselben aufgerieben. Von dem an machte Frankreich Bündnisse mit den Schweizern.

Fr. Was für neue Siege vergrößerten den Ruhm der Schweizer im 15ten Jahrhundert ?

A. Vier Siege über ihren Todfeind, den Herzog Karl von Burgund von 1474 bis 1477.

Fr. Welche waren davon die merkwürdigsten ?

A. Diejenige zu Grandson, wo der Herzog 300. Mann von der Besatzung hängen, und 200. ertränken lassen, und worauf die Schweizer ihm über 1000. Mann tödeten und Beute machten, daß sie das Geld mit den Hüten theilten; diejenige zu Murten wo der Herzog 25000. Mann und alle seine Schätze verlohren; und endlich diejenige zu Nancy, wo er nebst 7000. Mann sein eigen Leben einbüßte.

Fr. Was ist von dem sogenannten Schwabenkrieg merkwürdig ?

A. Er war der schrecklichste, aber letzte Krieg für die Freyheit, er entstand 1499. In einem Jahr fielen 8. blutige Schlachten vor, fast immer zum Vorthail der Schweizer; über 30,000. Menschen kamen um, über 2000. Städte, Flecken und Dörfer wurden verbrannt.

Fr. Gegen wen war dieser Krieg ?

A. Gegen den Keiser Maximilian den I. und den schwäbischen Bund, vorzüglich wegen Bündten, welches auch frey seyn wollte, und welches er am Ende auch frey, wie die Schweiz erklären mußte.

Fr. Wo fielen diese Schlachten vor ?

A. Am Luziensteig , Baduz , Hard am Bodensee , bey Bruderholz und Dornach unweit Basel , im Schwaderloch bey Konstanz , bey Frastenz und auf der Malserheide im Tirol.

Fr. Was für Mißbräuche rissen ein , nach so glücklichen Kriegen ?

A. Die Schweizer wurden reich und ausgelassen , führten unnütze Kriege , um den Lohn für fremde Fürsten , so haben sie dreyimal Mayland erobert.

Fr. Was veranlaßte die Reformation in der Schweiz ?

A. Die kirchlichen Verderbniße , denn auf dem Land war keine Schule , und nirgends keine deutsche Bibel mehr zu finden , durch Beichte und Prozessionen glaubte man die größten Sünden wieder gut zu machen , vom Christenthum war wenig mehr übrig , aber eine Menge leerer Ceremonien und Mißbräuche , dazu war noch das größte Sittenverderbniß bey der höhern Geistlichkeit eingerissen ; Pabst Leo der X. sandte den Mönchen Samson mit einer Menge Ablasszettel in die Schweiz , der die Leute beredte , für Geld die Vergebung aller vergangenen und zukünftigen Sünden bey ihm zu erkaufen , und aller Reichthum kam in die Klöster.

Fr. Was hatte die Reformation im Bürgerlichen für gute Folgen?

A. Aus den aufgehobenen Klöstern wurden Schulen und Armenhäuser errichtet, Künste, gute Sitten und Handlung fiengen wieder an zu blühen, und der Reichthum und die Bevölkerung stieg täglich höher.

Fr. Was hatten die Schweizer für innere Kriege?

A. Etwa sechs. Der alte Zürcherkrieg, schon 1440. bis 1443. zwischen den Zürchern und Schwyz, weil jeder Theil Uznach und Windegg haben wollte; der Rosbacherkrieg 1490. als die Appenzeller das Kloster in Rosbach verbrannten, und ihnen die übrigen Kantone deswegen das Rheinthal nahmen; der Kappeler Krieg 1529. und 1531. zwischen Zürich und Bern, und den katholischen Kantonen, wegen der Reformation, besonders in der St. Gallischen Landschaft; der Baurenkrieg, und der Rapperschweiler und Toggenburgerkrieg, beyde letztern wegen der Reformation.

Fr. Warum entstand der Kappelerkrieg?

A. Da fast ganz Rheinthäl, Thurgäu, und das St. Gallische, die Reformation annahmen, und der Abt weggezogen war: so hatte Zürich die Toggenburger gegen Zurückbezahlung ihres Kauffchillings 14500 fl. frey gemacht, und das Kloster in St. Gallen der Stadt verkauft.

Fr. Blieb es aber dabey?

A. Nein! durch die Niederlage der Zürcher bey Kappel 1531. kam alles wieder ins Alte.

Fr. Was war der Baurenkrieg?

A. Anno 1646. empörten sich die Bauren in Bern, Basel, Solothurn und Entlibuch, wegen Strenge der Landvögte und Menge der Abgaben, 30,000. verbündeten sich unter ihrem Anführer, Hans Päuemberger in Summiswald, wurden aber bald überwunden, und aufs neue unterworfen.

Fr. Warum entstand der Toggenburgerkrieg?

A. Weil der damalige Abt Leodigar in St. Gallen die Toggenburger um ihre Freyheit bringen wollte: so nahm Zürich und Bern die Toggenburger in Schutz, der Abt aber suchte eine Religionsfache daraus zu machen, und brachte fünf katholische Kantone auf seine Seite, sie wurden aber 1712. zu Bielmergen geschlagen, und die Toggenburger erhielten ihre gebührlichen Freyheiten.

Fr. Was harte die Schweiz 1770. bis 1772. für Trübsale?

A. Eine große Theurung und Hungersnoth, und darauf ein außerordentliches Sterben.

Fr. Was gabs im vorigen Jahrhundert schon für bürgerliche Unruhen?

A. Die Werdenderger wollten sich 1721. der

Herrschaft der Glarner entziehen, wurden aber wieder unterworfen; in Bern wurde 1749. eine Verschwörung wider die Regierung entdeckt und unterdrückt; so auch in Luzern 1764. und in Frenzburg war 1781. ein Aufstand; die Bewohner des Livinerthals empörten sich 1755. gegen ihre Obern, die Urner, mußten sich aber wieder ergeben; so giengs auch zu Hallau, in Schaffhausen, im untern Wallis, am Zürichsee, und Lesman; und in Genf war seit 1707. eine Revolution über die andere.

Fr. Wann brach endlich eine allgemeine Revolution in der Schweiz aus?

A. 1798. vorzüglich durch Frankreichs Einmischung.

Fr. Was kam Gutes auf, im letzten Jahrhundert?

A. Weit bessere Schulanstalten, vorzüglich in Zürich, St. Gallen, Arau, Winterthur, und Burgdorf, und andern Orten, Handel und Gelehrsamkeit kam stark empor, gelehrte und wohlthätige Gesellschaften wurden gestiftet, der blinde Religionseifer verschwand, der Feldbau wurde befördert, Erdäpfel und Kleebau eingeführt, und das Kriegswesen auf einen bessern Fuß gesetzt.

Fr. Was für große Gelehrte hat unser Vaterland aufzuweisen?

A. Sehr viele, als Naturkundiger Haller und Scheuchzer, als Dichter Bodmer und

Gefner, als Gottesgelehrte Berensfeld, Brei-
tinger, Zollikofer und Lavater, als Ge-
schichtschreiber Lauffer, Iselin, Leu, Füß-
li und Müller; als Philosophen Rousseau,
Sulzer, Hirzel, u. a. m.

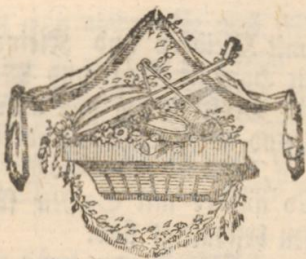
Fr. Was für Fehler haben wir besonders zu mei-
den, wenn wir wieder ein rühmliches und
glückliches Volk werden wollen?

A. Den Parthengeist, die Zwentracht, die
Selbstsucht, die blinde Nachäffung fröm-
der Modethorheiten, die Ueppigkeit und
Wollust, das Lesen schlechter Bücher, und
die Trägheit.

Fr. Durch was für Tugenden aber können wir uns
immer höher empor schwingen?

A. Durch Vaterlandsliebe, Eintracht, Gehor-
sam gegen die Gesetze, Gemeingeist, und
überhaupt durch Schweizertreu und Chri-
stensinn; Gerechtigkeit erhöheth ein Volk!





VII.

V o n

Gewerben und Berufsarten.

Fr. Wie theilt man die Gewerbe ein?

A. In producirende oder hervorbringende, und nicht producirende.

Fr. Welches sind die producirende Gewerbe?

A. Diejenigen, die sich beschäftigen, die Naturproducte hervorzubringen, oder zu verarbeiten, z. E. der Feldbau, der Weinbau, der Bergbau, die Viehzucht, der Seidenbau, und alle eigentlichen Handwerker, als Bäcker, Schmiede, Weber, Tischler, Fabrikanten, u. a. m.

Fr. Gibts vielerley Handwerke, und mechanische Künste?

A. Man rechnet weit über 100. verschiedene Arten derselben, von denen einige mit Zubereitung der Speisen, oder Getränke,

andere mit Kleidern und Kleinodien, andere mit Hausgeräthen und Möbeln, andere mit Verfertigung von allerley Werkzeugen und Geschirren, andere mit dem Bauwesen, andere mit Gewehr und Waffen, und andere mit Sachen für das Bücherverwesen beschäftigt sind.

Fr. Soll es einem jungen Menschen nicht eine Freude seyn, irgend eine nützliche Berufsart zu erlernen?

A. Ja! denn es bringt Ehre, Verdienst, und Wohlstand, jedes Handwerk hat einen goldenen Boden, d. i. wer es von Grund aus lernt, und fleißig treibt: der kann Gold und Geld verdienen, und sich zu Ruhm und Glück emporschwingen.

Fr. Was muß ein Künstler oder Handwerker für Eigenschaften haben?

A. Er muß seine Kunst oder Handwerk völlig verstehen, und noch immer weiter darin zu kommen suchen, auch muß er treu und gewissenhaft, arbeitsam, und überhaupt tugendhaft seyn.

Fr. Welches sind die nicht producirenden Gewerbe?

A. Der Beruf der Musiker, der Barbierer, der Bader, der Fuhrleute, der Schiffer, der Vaterlandsvertheidiger, u. s. w.

Fr. Welches nennet man die obern Stände?

A. Die Obrigkeiten, Vorsteher und Beamteten, die Gelehrten und Lehrer, die Aerzte und Kaufleute, u. dergl.

Fr. Braucht man nothwendig auch solche Männer?

A. Ja! aber es werden zu diesen Berufsarten weit mehr Talente erfordert, als zu bloßen Handwerkern. Niemand, ohne wer ausgezeichnete Fähigkeiten hat, sollte eine solche Lebensart wählen, wenn es ihm frey steht.

Fr. Welches nennt man Gelehrte?

A. Diejenigen, die eine von den 5. Hauptwissenschaften studirt haben.

Fr. Welches sind die 5. Hauptwissenschaften?

A. Die Theologie, oder Gottesgelehrtheit, die Philosophie oder Weltweisheit, die Rechtsgelehrtheit, die Arzneywissenschaft, und die Mathematik.

Fr. Wie unterscheidet man die Kaufleute?

A. In solche die im Großen, und in solche, die nur im Kleinen handeln.

Fr. Was ist die Handlung?

A. Die Kunst, Waaren einzutauschen, oder einzukaufen, und dann dieselben wieder mit Gewinn zu verkaufen.

Fr. Ist dies schon eine alte Kunst?

A. Sie hat gewähret, seht es eine menschliche Gesellschaft gibt.

Fr. Was für eine Art Handlung, führte man ehemals?

A. Nur den Tauschhandel, daß man aus einer Gegend in die andere, die überflüssigen

Waaren, gegen die nothwendigen vertauschte.
So ist's noch jezt, bey rohen Völkern.

Fr. Wodurch wird jezt die Handlung geführt?

A. Meistens durch baares Geld, oder durch Wechsel.

Fr. Wer allein hat das Recht, Geld machen zu lassen?

A. Die hohe Obrigkeit. Auf das Falschmünzen sind schreckliche Strafen gesetzt.

Fr. Was ist ein Wechsel?

A. Wenn ich einem andern eine Anweisung gebe, daß er bey einem dritten, der mir schuldig ist, so und so viel Geld, an meiner Statt, einnehmen könne.

Fr. Wie wird die Handlung eingetheilt?

A. In Waaren-Handlung, und Wechselhandlung oder Geldwechslung, in Expedition's-Handlung, und Commissions-Handlung.

Fr. Was muß ein Kaufmann besonders wissen, und verstehen?

A. Die Rechenkunst, die Correspondenz, in mehrern Sprachen, die Kenntniß der Münzen, und des Wechselcurses, die Waarenkenntniß, die Buchhaltungs-Kunst, die Handlungs-Rechte, und am meisten den guten Absatz seiner Waaren.

Fr. Was für Eigenschaften muß er noch dazu haben?

A. Gewüßenhafte Redlichkeit, Thätigkeit, Ordnung's-Liebe, und weise Sparsamkeit.

Fr. Handlet jeder Kaufmann für sich allein?

A. Nein! es treten oft mehrere zusammen, und das heißt dann eine Compagnie, Societät, oder Handlungs-Verbindung. Die ostindische Compagnie in England besteht aus vielen tausend Kaufleuten.

Fr. Wodurch wird die Handlung befördert?

A. Durch Freyheit, und gute Sitten überhaupt, und besonders durch die Schiffarth, durch das Postwesen, durch das Münzwesen, durch Leih- und Wechsel-Bänke, und durch Messen und Jahrmärkte.

Fr. Was ist den das Postwesen?

A. Eine Einrichtung der Obrigkeit, durch welche Personen, Sachen und Briefe, von einem Ort, an den andern gebracht werden.

Fr. Was sind Leihbänke?

A. So nennt man die öffentlichen Kassen, d. i. diejenigen Orter, wo viele Gelder, gegen Zinse und Versicherungen ausgeliehen werden.

Fr. Was ist eine Kasse?

A. Ein Ort, wo man sein baares Geld heysammen hat.

Fr. Was sind Wechselbänke?

A. Auch öffentliche Kassen, in welchen große Kaufleute ihre Gelder niederlegen, und nach ihrem Handelsgebrauche, bald ab, bald zuschreiben.

Fr. Was sind Jahrmessen?

A. Jahrmärkte, wo im Großen gehandelt wird.

Fr. Gibt es in der Schweiz auch Handelsmessen?

A. Es sind alle Jahre 2. in Zurzach, über das werden große Jahrmärkte gehalten, in Basel, Bern, Zürich, St. Gallen, und andern Orten, die über 8. Tage lang währen.

Fr. Hat die Handlung großen Nutzen?

A. Ja! sie befördert den Reichthum, die Künste und Wissenschaften, die Bevölkerung in einem Lande, und bringt die Menschen in nähere Verbindung.

Fr. Was sind Manufacturen?

A. Es sind Werkstätten mehrerer Menschen, wo die rohen Producte der Natur mit bloßen Menschenhänden, ohne Feuer, Hammer, und Wasserwerke, in Menge bearbeitet werden.

Fr. Was sind aber Producte der Natur?

A. Alles was die Natur, zu unserm Gebrauche hervorbringt, z. E. Wolle, Seide, und Obst. Man nennt dies auch organische Körper.

Fr. Gibt's vielerley Manufacturen?

A. So vielerley, als es Producte gibt, die in denselben verarbeitet werden.

Fr. Was sind z. E. Wollenmanufacturen?

A. Werkstätten, wo man wollene Tücher in Menge verfertiget, z. E. Molton, Flanell, Garge, Rasch, Ramlott, Etamin, Calamant, u. s. f. So gibt's auch Seiden-, Leinen- und Flachs-Manufacturen, wo Hüte, Strümpfe, Bände, oder anders verfertiget werden.

Fr. Was sind Fabriken?

A. Werkstätten, wo die Producte der Natur mit Feuer und Hammer in Menge bearbeitet werden.

Fr. Gibt es auch vielerley Fabriken?

A. Eisen = Stahl = Gold = Silber = Porcellan = Glas = Zucker = Taback = und andere Fabriken?

Fr. Worauf muß ein junger Mensch sehen, bey der Wahl seines Berufs?

A. Auf seine Fähigkeiten, und Kräfte, auf seine und seiner Eltern Umstände, und auf seine vernünftige Neigung.

Fr. Was hilft am besten, um es weit in seiner Berufsart zu bringen?

A. Wenn man sich früh darauf vorbereitet, und dann bey dem einmahl erwählten Beruf fest bleibt, und große Lust und Freude daran hat.



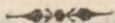


VIII.

E t w a s

von der

Gesundheitslehre.



Fr. Was für Fehler hat man vorzüglich zu meiden, wenn man gesund bleiben will?

A. Erstlich alle schnelle starke Erhitzungen, und Erkältungen, dann 2. alle Unmäßigkeit und Ausschweifungen, 3. E. in übertriebenem Essen und Trinken, Arbeiten oder Ruhen, Schlafen oder Wachen. 3. alle bösen Leidenschaften, 4. Unreinlichkeit.

Fr. Was entsteht dann aus schneller Erhitzung und Erkältung?

A. Husten, Schnuppen, Zahnweh, Kathar, oft gar Fieber und Auszehrung; wie viele haben durch unsinniges Tanzen sich einen schnellen oder frühen Tod zugezogen!

Fr. Was soll man also thun?

A. Man soll nie in die Hitze hinein einen kalten Trunk thun; in der Hitze die Zugluft meiden, im Winter nie zu stark einheizen lassen, sich nie zu schnell aus der Hitze in die Kälte, oder aus der Kälte in die Hitze begeben.

Fr. Was entsteht aus der Unmäßigkeit?

A. Ein verdorbner Magen, und Geblüt, Stumpfsinn, ja sehr oft Wassersucht, Schlagflüsse, und andere unheilbare Krankheiten.

Fr. Was ist also zu thun?

A. Man höre immer auf zu essen und zu trinken, ehe man völlig ersättigt ist, man gewöhne sich am Morgen ans frühe Aufstehen, man arbeite beständig aber überlupfe oder übertrage sich nicht, man meide besonders die viehische Unzucht, welche Seel und Leib in Zeit und Ewigkeit unglücklich macht.

Fr. Welches sind die bösen Leidenschaften die den Menschen schaden?

A. Gar alles, was übertriebene sündliche Gemüthsbewegung ist, sey es nun Liebe oder Haß, Traurigkeit oder Freude, besonders aber Zorn, Neid, Geiz, Ehrsucht, Wollust, heimlicher Gram und Schrecken.

Fr. Was ziehen sie dem Menschen zu?

A. Sie untergraben seine Gesundheit, machen ihn zu allen Pflichten untüchtig, ziehen ihm die Straffen Gottes, und die Verachtung

der Menschen zu, oft stürzen sie ihn sogar in Schwermuth, Raserey, und Selbstmord.

Fr. Was soll man also thun?

A. Man soll das Gebät und Andenken an Gott nie unterlassen, seine bösen Leidenschaften unterdrücken, sich der Arbeit und Mäßigkeit befeissen, mit tugendhaften Menschen umgehen, und der Stimme der Vernunft und des Gewissens folgen.

Fr. Was schadet Unreinlichkeit?

A. Sie verstopft die Schweißlöcher des Leibes, daraus entstehen böse Ausschläge, Geschwüre, sogar krebshafte Schäden, und tausend andre Uebel.

Fr. Was soll man deswegen beobachten?

A. Sich öfter mit Wasser reinigen, seine Wäsche oder Weißzeug oft ändern, seine Wohn- und Schlaf- Zimmer oft auslüften, und überhaupt reinlich seyn.



gar
rd.

ott
ten
iga
hen
unst

Reis
ge
und

Bas
hn
und

